

# Teure Treppe zum Aussichtspunkt kostet nur noch halb so viel

**Kontroverse in Thun** Dass 40 Meter Treppe zum Jakobshübeli 400'000 Franken kosten sollten, gab in Thun zu reden. Jetzt ist klar: Die Sanierungsarbeiten werden deutlich günstiger.

**Michael Gurtner**

Ein Stück Wanderweg zum Aussichtspunkt Jakobshübeli hoch über der Stadt, eine 40 Meter lange Treppe in schlechtem Zustand, eine geplante Sanierung für happige 400'000 Franken: Das ist der Stoff, aus dem im Frühling in Thun eine handfeste Kontroverse entstanden ist. Von «Steuergeldvernichtung» und «Verschwendung» war in den Kommentarspalten die Schreie, nachdem die Stadt ihre Pläne publik gemacht hatte.

Mittlerweile ist klar, dass zum entsprechenden Baugesuch der Stadt keine Einsprachen eingegangen sind und die Baubewilligung vorliegt – die Bauabteilung der Stadt kann also demnächst Nägel mit Köpfen machen. Vergoldete Nägel werden es nicht sein. Denn die Treppensanierung wird deutlich günstiger als 400'000 Franken. Wie kam es dazu?

## Alternative zu Heliflügen

«Wir haben vier Angebote erhalten», sagt der Thuner Bauvorsteher Reto Schertenleib (SVP). Die Firma, die letztlich den Zuschlag erhalten hat, habe eine sogenannte Unternehmervariante eingereicht – mit einem anderen Ansatz, als ihn die Stadt vorgesehen hatte. Und zwar in Bezug auf den Installationsplatz für die Baustelle, die sich in schwer zugänglicher Hanglage befindet.



Die Eisenschwellen werden bei der Sanierung der Treppe ersetzt – mit einer Stellplatte aus Stein.

Die Stadt ging davon aus, dass der Grossteil des Materials mit Helikopterflügen hätte herangeführt werden müssen. «Der Unternehmer brachte die Alternative mit dem Parkplatz beim nahe gelegenen Pflegeheim Sonnenhof ins Spiel», führt Schertenleib aus. «Das würde ihm erlauben, mit dem Lastwagen hochzufahren

**«Es hat sich gezeigt, dass die Unternehmer mitdenken – was ja ein gutes Zeichen ist.»**

**Reto Schertenleib**  
Thuner Bauvorsteher (SVP)

ren und die Helibewegungen auf ein absolutes Minimum zu beschränken.»

Die Stadt habe dies daraufhin mit den betroffenen Eigentümern abgeklärt, «diese zeigten sich kulant». Nur: Hätte diese Variante nicht bei der Ausschreibung durch die Stadt antizipiert werden können? Das wäre zwar denkbar gewesen – aber andererseits auch schon sehr weit gegangen, sagt der Bauvorsteher. «Je mehr wir vorgeben, desto mehr schränken wir ein.» Es habe sich gezeigt, dass die Unternehmer mitdenken – «was ja ein gutes Zeichen ist». Und Unternehmervarianten seien immer willkommen. «Wir sind da sehr offen.»

## Beton statt Naturstein

Die Sanierung der Treppe wird laut Reto Schertenleib so vorgenommen, wie es die Stadt vorgesehen hat: Die heutigen – teilweise arg in Mitleidschaft gezogenen – Eisenschwellen werden ersetzt, der vordere Abschluss der Stufen besteht künftig aus einer Stellplatte aus Stein, dazwischen wird mit Beton auf-



Die Treppe zum Aussichtspunkt Jakobshübeli oberhalb von Thun ist in schlechtem Zustand und muss saniert werden. Fotos: Michael Gurtner

gefüllt. So werden diese Bereiche nicht uneben und ausgewaschen.

Es wird also keine Naturstiebtreppe geben, wie sie der Zürcher Natursteinspezialist Peter Stucki gegenüber dieser Zeitung ins Spiel gebracht hatte. Er ging davon aus, dass sich knapp die

Halbte der Kosten von 400'000 Franken einsparen liesse – machte letztlich aber laut Reto Schertenleib keine eigene Eingabe. Stuckis Vorhersage, dass sich der Preis für die Sanierung etwa halbieren liesse, bewahrheitet sich nun jedoch – vor allem dank

dem Verzicht auf viele Heliflüge. «Die Sanierung wird rund 200'000 Franken kosten», sagt Schertenleib.

Voraussichtlich im Spätsommer beginnen die Bauarbeiten. Rund drei Monate später soll der Wanderweg vom Brahmnsquai

mit frisch sanierter Treppe begehbar sein. Wer dann zum Jakobshübeli auf 640 Metern über Meer aus mit einer prächtigen Panoramansicht über die Stadt Thun belohnt.

## Meyer Burger baut Solarzellenfabrik in den USA

**Thuner Firma expandiert** Ab dem vierten Quartal 2024 will die Thuner Solarfirma Meyer Burger mit der Produktion in einer neuen Anlage in Colorado Springs beginnen.

Meyer Burger hat am Montagmorgen den Aufbau einer Solarzellenfabrik in den USA angekündigt. Der Chef des in Thun ansässigen Solarunternehmens hatte kürzlich von Deutschland und der EU mehr Unterstützung für die Branche gefordert und wegen guter Förderbedingungen in den USA vor einer Abwanderung der Solarindustrie gewarnt.

Mit einer anfänglichen Kapazität von zwei Gigawatt soll die neue Anlage in Colorado Springs (Colorado) das eigene Solarmodulwerk in Goodyear (Arizona) mit Solarzellen beliefern, hat Meyer Burger nun mitgeteilt. Der Produktionsstart sei für das vierte Quartal 2024 geplant. Meyer Burger profitiert in diesem Zu-

sammenhang von einem Finanzpaket von 90 Millionen Dollar, das von der Stadt Colorado Springs und dem Bundesstaat Colorado gesprochen werde. Zudem winken dank dem «Inflation Reduction Act» der US-Regierung hohe Steuergutschriften in Milliardenhöhe.

## Kapazität soll wachsen

Meyer-Burger-Chef Gunter Erfurt hatte unlängst an der Messe Intersolar in München mehr Unterstützung für seine Branche gefordert. Während in den USA europäischen Herstellern der rote Teppich ausgerollt werde, gebe es in Europa sehr schlechte Marktbedingungen, sagte er.

Meyer Burger stellt derzeit im deutschen Sachsen-Anhalt So-



Der Hauptsitz des Solarunternehmens Meyer Burger an der Schorenstrasse in Thun. Foto: Michael Gurtner

larzellen her, aus denen später Module gebaut werden. Die Kapazität soll bis Ende 2024 auf 3,4 Gigawatt wachsen – dreimal so viel wie heute. Bis 2027 könnte dies gar auf rund 15 Gigawatt wachsen.

Allerdings hatte das Unternehmen mit Sitz in Thun schon zuvor diese weitere Grossinvestition an finanzielle Unterstützung geknüpft.

## Manager verlässt Firma

In Deutschland hat Meyer Burger allerdings mit Herausforderungen zu kämpfen. Das chinesische Überangebot an Solarwafern drücke auf die Preise, schreibt das Unternehmen. Im ersten Semester 2023 rechnet Meyer Burger daher mit einem

negativen Betriebsergebnis von rund 42 Millionen Franken. Gleichzeitig verlässt mit Chief Commercial Officer (CCO) Moritz Borgmann ein wichtiger Manager die Firma «aus persönlichen Gründen». Der Deutsche habe die Transformation Meyer Burgers vom Anlagenbauer hin zum Produzenten von Solarzellen und -modulen «wesentlich mitgeprägt», heisst es in der Mitteilung.

Nun übernimmt Konzernchef Gunter Erfurt selbst die Verantwortung für die kommerziellen Aktivitäten in Europa und dem Rest der Welt. Der für das operative Geschäft tätige Daniel Menzel übernehme derweil den Vertrieb und die Geschäftsentwicklung in den USA. (SDA)